
Vorwort

Die Entscheidung, ein Buch in deutscher und nicht in englischer Sprache zu schreiben, war durch jahrzehntelange Lehrerfahrung des Autors „vorprogrammiert“. Sie resultiert aus der Tatsache, daß sich die ersten Schritte auf einem neu zu erkundenden Gebiet i. a. doch als leichter gehbar erweisen, wenn man dazu Texte der Muttersprache heranziehen kann – dies durchaus auch angesichts der Verfügbarkeit sehr vieler hervorragender Monographien zur stochastischen Modellierung in englischer Sprache. Außerdem gibt es ganz offensichtlich in allen Lehrgebieten einen überwältigend hohen Anteil an angelsächsischer Fachliteratur, während deutschsprachige Bücher immer seltener werden, so daß sich damit eine Lücke auftut, die die große Tradition mathematischer Bildung und damit die enge Beziehung zur klassischen, überaus erfolgreichen, Ausbildung abbrechen läßt. Ich verweise in diesem Zusammenhang auf einen kleinen, jedoch sehr lesenswerten, „Standpunktartikel“ des Präsidenten des Goethe-Institutes, Prof. Dr. h. c. Klaus-Dieter Lehmann, im Heft 5/12 der Mitteilungen des Deutschen Hochschulverbandes; darin heißt es u. a.:

Der Einsatz der Sprache Deutsch muß zurück auf die Tagesordnung der deutschen Bildungs- und Kulturpolitik im Inland und Ausland. Es geht dabei um die Sprache der Lehre an deutschen Hochschulen, um die Kommunikation zwischen Wissenschaftlern auf Fachkongressen und im wissenschaftlichen Alltag sowie um die Sprache der wissenschaftlichen Publikationen und die Weiterentwicklung wissenschaftlicher Terminologien.

Und an anderer Stelle:

... die Beschränkung auf eine lingua franca bedeutet immer auch eine kognitive Einschränkung und vor allem einen Ausschluß der Laien.

Wissenschaft und Gesellschaft müssen miteinander verbunden sein. Diese Verbindung wird vor allem über Sprache hergestellt. Wissenschaftliche Theorien arbeiten häufig mit Wörtern, Bildern und Metaphern, die der Alltagssprache entstammen. Daher kommt auch die Wissenschaft ohne vielfältige Fremdsprachenkompetenz nicht aus.

Diesem Artikel (und aus Überzeugung besonders dem Hinweis auf die Zusammenhänge zwischen kognitiver Aufnahmefähigkeit und Sprachreichtum) kann ich aus vielfältiger Erfahrung heraus nur zustimmen, hoffend, daß ohne Erzeugung von Mißverständnissen

hinsichtlich der anerkannt wichtigen Rolle einer allen Nationalitäten zugänglichen Wissenschaftssprache diese Einsichten Raum fassen können.

Mai 2013

D. Baum

Grundlagen der Warteschlangentheorie

Baum, D.

2013, XI, 602 S. 37 Abb., Hardcover

ISBN: 978-3-642-39631-1